

# Natürlich verbunden

Die Galerie 2. Stock im Dresdner Rathaus zeigt unter dem Titel „Wachstum und Wandel“ Arbeiten der Künstlerinnen Thea Richter, Rita Geißler, Karin Kopka-Musch und Annina Hohmuth.

Von Susanne Magister

Wachstum und Wandel sind zwei Schlüsselbegriffe, die praktisch allem uns Umgebendem zugrunde liegen – vom Wirtschaftswachstum bis zum Klimawandel. Auch im Kleinen, in der Natur, in unserer nächsten Umgebung – ständig geht es um Wachstum und Wandel, was auch den Verfall einschließt.

Und es ist ebenso klar, dass die meisten Menschen große Ängste vor allem sich Verändernden, sich Wandelnden haben. Schon immer und auch gerade in den aktuellen, turbulenten Zeiten – wo vieles im Umbruch begriffen und ein „Weiter so“ weder zeitgemäß, noch zukunftsfähig ist – zeigt sich, wer gut damit zurechtkommt und wer nicht.

Die vier Dresdner Künstlerinnen Thea Richter, Rita Geißler, Karin Kopka-Musch und Annina Hohmuth bieten hierfür keine plakativen Lösungsvorschläge an. Vielmehr greifen sie in ihren teils filigran ziselierten, teils abstrakt reduzierten Papierarbeiten und Collagen jene Facetten auf, die sich auf die vielen kleinen Wandlungsprozesse unserer Umwelt und Gesellschaft beziehen. Gleichzeitig laden sie die Betrachterinnen und Betrachter dazu ein, auch im vermeintlich Nebensächlichen genauer hinzusehen und dabei unser stetiges Wachstumsbestreben kritisch zu hinterfragen.

Ihre Ausstellung „Wachstum und Wandel“ bindet sich bis 26. August als dritte Schau in die Jahresreihe „Natürlichkeiten“ ein, die die Künstlerinnengruppe Sezession 89 e.V. für die Galerie 2. Stock im Dresdner Rathaus konzipiert hat. In der am 31. August eröffnenden, vierten und letzten Schau der „Natürlichkeiten“ werden die Arbeiten thematisch um „Resource und Konsequenz“ kreisen.

Der „Sezession 89 e.V.“ hatte sich in den Wirren der Wendezeit als offene Vereinigung professionell ausgebildeter freischaffender Künstlerinnen gegründet und tritt seither immer wieder mit innovativen Ausstellungs- und Kunstprojekten in Erscheinung. Neben langjährig in der Sezession 89 aktiven Künstlerinnen und etlichen, die bereits als Gründungsmitglieder dabei waren, kommen auch immer wieder neue und jüngere Künstlerinnen hinzu. Dass daraus ein spannungsvolles, befruchtendes Miteinander entstehen kann, zeigt einmal mehr die hier zusammengestellte Ausstellung.

Neben der augenscheinlichen Vielfältigkeit ihrer künstlerischen Handschriften repräsentieren Thea Richter (Jg. 1945), Rita Geißler (Jg. 1961), Karin Kopka-Musch (Jg. 1978-



Thea Richter: Serie Biophil

FOTO: THEA RICHTER



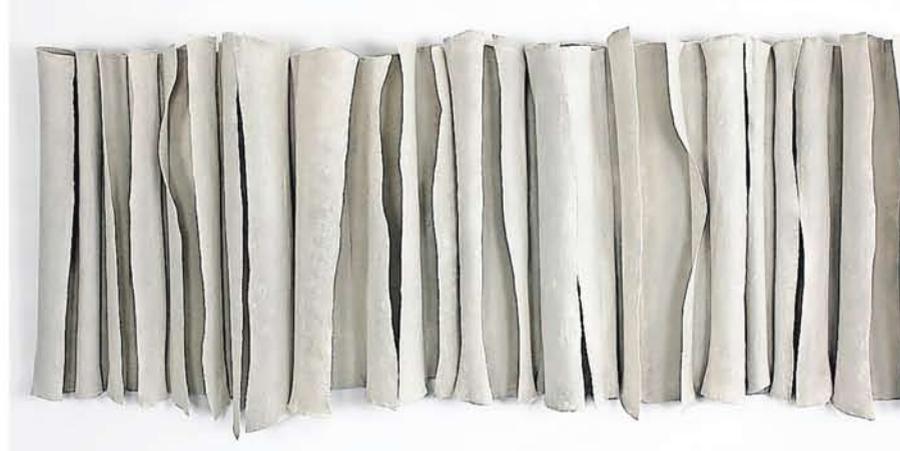
Rita Geißler: Baum in Bunkerruine

FOTO: RITA GEIßLER



Karin Kopka-Musch: 2021-01

FOTO: JULIANE MOSTERTZ



Annina Hohmuth: Fries

FOTO: ANNINA HOHMUTH

2021) und Annina Hohmuth (Jg. 1985) eben auch die heterogene Altersstruktur der Sezessionsmitglieder.

Bewusst wurden ihre künstlerischen Positionen, die zum Teil eigens für die Ausstellung entstanden sind, gemischt, um sie um sie in den Dialog miteinander zu bringen.

Thea Richter als älteste beteiligte Künstlerin in dieser Sektion zeigt hier eine leise Seite ihres Schaffens. Die sonst eher als Bildhauerin bekannte Künstlerin seziert mit scharfem Blick und spitzem Bleistift alles Organische in ihrer Umgebung. „Biophil“ heißt diese seit 1994 fortlaufend erweiterte Serie aus großformatigen Graphitzzeichnungen.

„Biophilie“ bezeichnet die „Liebe zum Lebendigen“, und genau darum geht es Thea Richter – in Abgrenzung zur insbesondere in der Kunst nicht selten zelebrierten „Negrophilie“, die dem Verfall allen Lebens huldigt. Sie hingegen konzentriert sich lieber

auf das Lebendige, das natürlich Wachsende und sich Wandelnde in all seinen Facetten. Die mikroskopische Genauigkeit in der Darstellung der Pflanzen-, Pilz- und Bakterienelemente steht auf den durchscheinenden Pergamentblättern dabei in einem spannungsvollen Kontrast zu den skizzenhaften Schraffuren und seriellen Frottage-Elementen. Anmerkungen und Beschriftungen komplettieren den Studiencharakter der Arbeiten.

Rita Geißler steht der Natur mit etwas mehr Abstand gegenüber, ist aber eine ebenso einfühlsame Beobachterin, die in ihren druckgrafischen Blättern, Pastellen und Aquarellen oft das vermeintlich Unscheinbare herausgreift und bildwürdig macht.

In sehr reduzierter Bildsprache vermag die Dresdner Künstlerin den Überlebenskampf in der Natur und ihren ständigen Wandel einzufangen. Während viele ihrer Aquarelle, Gouachen und Pastelle bereits eine

Tendenz zu grafischer Abstraktion und Reduktion haben, wird in den Kaltnadelradierungen jeder Strich zum wesentlichen Teil der Gesamtkomposition.

Gemeinsam ist besonders den grafischen Arbeiten mit Titeln wie „Geknickte Schilfhalme“ oder „Baum im Moor“ der Versuch, in den Motiven Gesetze und Rhythmen aufzuspüren, die allem Natürlichen und Menschlichen gleichermaßen zugrunde liegen. Dass dem Wachstum in den meisten Fällen auch der Verfall folgt und diesem eine ganz eigene Ästhetik innewohnt, macht Rita Geißler eindrücklich in ihren Arbeiten „Alter Strandkorb“ und „Baum in der Bunkerruine“ sichtbar – und gleichzeitig zeigen diese und viele andere ihrer Motive, dass sich die Natur in ihrem unermüdlichen Wachstumsstreben, völlig unbeeindruckt von allen menschlichen Einflüssen und Einwirkungen, letztendlich immer ihren Weg sucht und findet.

Dies gilt – auf schmerzliche Weise – auch für die dritte Künstlerin: Nur für kurze Zeit nämlich konnte die erst 2019 aus Heidelberg nach Dresden gekommene Karin Kopka-Musch die Sezessionistinnen mit ihrem frischen Blick bereichern, bevor sie im vergangenen Jahr nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb. Zuvor hatte sie noch die spannungsvolle Gruppenausstellung SWUUSH! mit Heidelberger Künstlerinnen in der Dresdner Galerie drei konzipiert und mit eigenen Arbeiten bestückt (DNN berichteten). Die Eröffnung erlebte sie dann leider schon nicht mehr mit. Umso schöner ist es, dass ein Teil des dort gezeigten Werkzyklus „Texturen“, in welchem sie anhand der Farbe Rot die Beziehungen zwischen Farbe und Musik auf vielfältige Weise in unterschiedlichen Materialien und Medien untersucht, nun hier neu kombiniert und im Dialog mit den Dresdner Künstlerinnen erneut zu sehen sein wird.

Während die skizzenhaften Papier- und Textilarbeiten im Glasrahmen nunmehr zu musealen Ausstellungsstücken erkoren wurden und zur genauen Betrachtung ihres Materialitäts- und Ideenkosmos einladen, waren sie ursprünglich für eine Kunst-Musik-Performance mit einem klassischen Instrumentalensemble geschaffen worden. Ungerahmt, auf roten Schnüren aufgehängt oder an die Wände gepinnt, traten sie im März 2021 in der Kaserne Pirna in den Dialog mit der Terpsichore, der Muse des Tanzes. Diese Werkgruppe vereint also in sich selbst bereits den größtmöglichen Wandel, der mitgedacht werden kann, aber nicht muss.

Im wahrsten Wortsinne etwas aus dem Rahmen fällt in dieser Ausstellungsreihe schließlich die jüngste Künstlerin Annina Hohmuth. Denn: Mit ihrer 2014 entstandenen Arbeit „Fries“ aus gefilterter Wolle bringt sie das einzige plastische Werk in die Ausstellungsreihe der Galerie 2. Stock hinein. Mit seiner lamellenartigen Struktur ist der „Fries“, der aus mehreren Modulen besteht, beliebig erweiterbar und kann sich so wuchernd oder wachsend die Wand entlang bewegen. In dem daneben befindlichen Bogen tritt die fotografische Serie „Fundstücke“ in den Dialog mit den anderen Künstlerinnenpositionen. Hier reihen sich „unnatürliche“ zwischen natürliche Fundstücke ein und indem sie gleichermaßen dem Wandel der Zeit anheimfallen, verrotten oder zerfallen, werden sie ebenfalls zu natürlich anmutenden Elementen.

Die jüngste, exklusiv für die Ausstellung entstandene Arbeit der Dresdner Künstlerin Annina Hohmuth greift schließlich das Waben-Element aus der „Fundstücke“-Serie heraus und verfremdet dieses via Abklatsch-Technik, Zeichnung und Stickerei. Die Waben werden dabei gewissermaßen zum Missing Link aller hier vertretenen künstlerischen Positionen, vereinen sie doch in sich den sezierend genauen Blick auf die Natur, der Thea Richters Graphitzzeichnungen zu eigen ist, mit der reduzierten Struktur, die Rita Geißlers Grafiken kennzeichnen. Und zu guter Letzt sind die erst bei genauer Betrachtung sichtbaren Stickereien auf der Wabe das formal-verbindende Element zu den Stickereiarbeiten aus Karin Kopka-Muschs Texturen-Studien.

Ausstellung Wachstum und Wandel mit Künstlerinnen der Sezession 89 e.V., bis 26. August in der Galerie 2. Stock im Neuen Rathaus Dresden (Dr.-Külz-Ring 19); geöffnet Montag bis Freitag 9 bis 18 Uhr